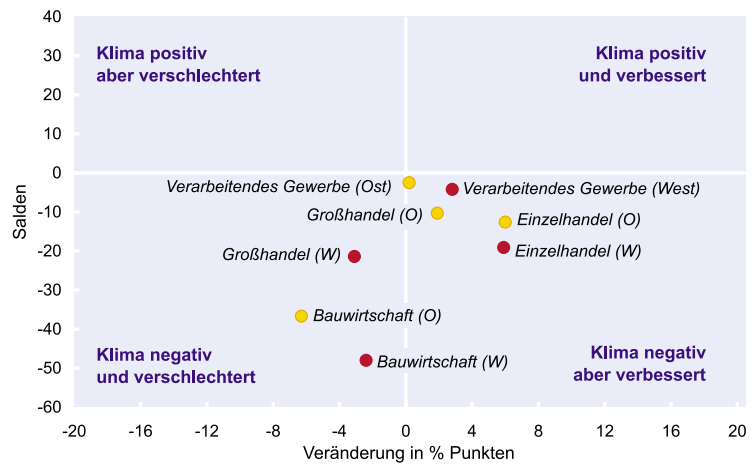


Die konjunkturelle Stimmung in der deutschen Wirtschaft bessert sich zusehends. Das Geschäftsklima in der **gewerblichen Wirtschaft** Westdeutschlands hat sich im September bereits zum fünften Mal in Folge nach oben entwickelt (Saldowert: – 12,5 Prozentpunkte). Doch völlig gesichert scheint der Aufschwung vorerst noch nicht, denn anders als im Vormonat resultiert die Aufwärtsentwicklung diesmal ausschließlich aus den erstmals seit dem Frühjahr 2002 wieder positiven Geschäftserwartungen (Saldowert: 5,0 Prozentpunkte), während sich die aktuelle Geschäftslage wieder etwas verschlechterte (Saldowert: – 28,5 Prozentpunkte). In den neuen Bundesländern verharrte das Geschäftsklima (Saldowert: 14,1 Prozentpunkte) auf dem Stand vom Vormonat. Hier wurde die leichte Besserung der Erwartungen (Saldowert: – 11,9 Prozentpunkte) durch die ungünstigere Beurteilung der aktuellen Situation (Saldowert: – 16,3 Prozentpunkte) kompensiert.

Eine deutliche Klimagebung ergab sich im Einzelhandel, sowohl in West- als auch in Ostdeutschland. Im verarbeitenden Gewerbe stieg der Indikator nur im Westen an, in den neuen Bundesländern blieb er unverändert. Beim Großhandel stand einer Aufwärtstendenz im Osten eine Abkühlung im Westen gegenüber. Eine Verschlechterung ergab sich im Baugewerbe, insbesondere in den neuen Bundesländern (vgl. Abbildung).

Die Geschäftslage im **verarbeitenden Gewerbe** Westdeutschlands wurde nach der Aufwärtsentwicklung vom Vormonat im September eher wieder etwas ungünstiger bewertet, in den Geschäftserwartungen gewannen dagegen die optimistischen Stimmen erneut deutlich an Gewicht. Lediglich die Verbrauchsgüterproduzenten äußerten sich noch skeptisch hinsichtlich der Perspektiven, jedoch bei weitem nicht mehr so verbreitet wie bislang. Verstärkte positive Impulse erhofften sich die Industrieunternehmen auch vom Exportgeschäft. Obwohl die Auftragsdecke insgesamt nach wie vor als zu dünn galt und der Lagerdruck nicht weiter vermindert werden konnte, zeigten die Produktionspläne zum ersten Mal seit Mitte letzten Jahres wieder nach oben. In den neuen Bundesländern tendierte die Geschäftslage ebenfalls leicht nach unten, galt aber noch als knapp zufriedenstellend. Hinsichtlich der Perspektiven überwogen dagegen erstmals seit Juli 2002 wieder leicht die positiven Meldungen. Die Urteile zur Auftragslage fielen weniger ungünstig aus als zuletzt. Den Meldungen zufolge dürfte die Produktion in den kommenden Monaten etwas expandieren, obwohl sich eine Belebung der Auslandsnachfrage offenbar nicht abzeichnete. Ein Ende des Personalabbaus scheint weder in den alten noch in den neuen Bundesländern in Sicht. Nach den Angaben der Firmen aus beiden Berichtskreisen wer-

**Geschäftsklima nach Wirtschaftsbereichen im September 2003<sup>1)</sup>**



1) Saisonbereinigte Werte. W=Westdeutschland, O=Ostdeutschland.  
Quelle: ifo Konjunkturtest.

den die Verkaufspreise auch in den nächsten Monaten unter Druck stehen.

Im westdeutschen **Bauhauptgewerbe** hat sich die Geschäftslage wieder verschlechtert; dies betraf gleichermaßen den Hoch- und Tiefbau. In den Geschäftserwartungen kam hinsichtlich des Tiefbaus sogar erhöhter Pessimismus zum Ausdruck, während er in Bezug auf den Hochbau etwas nachgelassen hat. Der Auslastungsgrad der Gerätekapazitäten ging im Durchschnitt bei sinkender Bauproduktion etwas zurück, lag aber mit 58% leicht über dem entsprechenden Vorjahreswert. An der Reichweite der Auftragsbestände (2,2 Monate) hat sich nichts verändert, sie wurden aber vermehrt als unzureichend bewertet. Die Eintrübung des Geschäftsklimas in den neuen Bundesländern ist sowohl auf eine negativere Beurteilung der derzeitigen Geschäftslage als auch eine pessimistischere Einschätzung der Perspektiven zurückzuführen. Die Geräte waren ähnlich genutzt (71%) wie im Vormonat, aber stärker als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Etwas abgenommen hat dagegen die Reichweite der Auftragsbestände (2,1 Monate). Dementsprechend wurden sie auch wieder kritischer beurteilt. Eine weitere Verringerung der Belegschaftszahlen erwarteten die Unternehmen in beiden Teilen Deutschlands, wobei derartige Meldungen im Westen (per saldo 47% der Testteilnehmer) noch ausgeprägter waren als im Osten (36%). Während man in den alten Bundesländern Chancen für künftige Preissteigerungen sah, rechnete man in den neuen mit Stabilisierung.

Nach der sprunghaften Besserung hat sich das Geschäftsklima im westdeutschen **Großhandel** etwas eingetrübt, vor

<sup>1</sup> Die ausführlichen Ergebnisse des ifo Konjunkturtests sowie Unternehmensbefragungen in den anderen EU-Ländern werden in den »ifo Konjunkturperspektiven« veröffentlicht. Die Zeitschrift kann zum Preis von 75,- EUR/Jahr abonniert werden.

allem auf Grund der wieder skeptischeren Einschätzung der Geschäftsaussichten im Konsumgüterbereich. Aber auch die aktuelle Lage wurde etwas negativer eingestuft. Die Orderpläne zeigten vermehrt nach unten, zumal die Lagerbestände weiterhin als überhöht angesehen wurden. In den neuen Bundesländern überwogen die negativen Geschäftslageurteile wieder deutlicher. Da sich der Lagerdruck stärker bemerkbar machte, waren die Bestellplanungen trotz etwas aufgehellter Perspektiven insgesamt weiterhin nach unten ausgerichtet. Nach Ansicht der Unternehmen dürfte sich der Preisanstieg – wie in Westdeutschland – in den nächsten Monaten beschleunigen.

Als enttäuschend galt weiterhin die Geschäftslage im **Einzelhandel** der alten Bundesländer. Hinsichtlich der künftigen Entwicklung äußerten sich die Unternehmen aber kaum noch pessimistisch; aufgehellt haben sich die Perspektiven dabei vor allem im Verbrauchsgüterbereich sowie im Nahrungs- und Genussmittelsektor. Im Durchschnitt konnten die beträchtlichen Lagerüberhänge reduziert werden; dies spiegelt sich auch in den deutlich weniger restriktiven Bestellplänen wider. In Ostdeutschland besserte sich neben den Erwartungen auch die Geschäftslage, wenngleich in beiden Teilkomponenten des Geschäftsklimas die negativen Meldungen noch ein leichtes Übergewicht hatten. Da aber der Lagerdruck spürbar zugenommen hat, planten die Testfirmen sogar vermehrt, die Ordertätigkeit einzuschränken. Im Gegensatz zu ihren Kollegen im Westen sahen die ostdeutschen Einzelhändler Spielräume für Preisanhebungen in den nächsten Monaten. Der Anteil der Unternehmen, die mit Personalfreisetzung rechneten, hat in den neuen Bundesländern wieder zugenommen (per saldo 18%), in den alten (14%) dagegen abgenommen.